

Osttangente-Anwohner unzufrieden mit angekündigten Lärmschutzmassnahmen



Hohe Lärmbelastung. Obwohl an der Osttangente weitere Lärmschutzwände wie hier im Bild (rechts) geplant sind, ist die Belastung aus Sicht der Anwohnerinnen und Anwohner weiter zu hoch. Foto: gfl

Die Behörden informierten über geplante Lärmschutzmassnahmen an der Osttangente. Die Anwohner sind enttäuscht.

Von Tobias Gfeller

Die in den 1980er Jahren eröffnete Stadtautobahn soll zwischen der Verzweigung Gellert und der Landesgrenze einen neuen Flüsterbelag erhalten. Dazu sind mehrere neue und die Erweiterung bestehender Lärmschutzwände aus Glas geplant, unter anderem auf der Schwarzwaldbücke, auf Abschnitten auf Höhe Grenzacherstrasse und Baldeggerstrasse, beim Schwarzpark, bei der Einfahrt Breite und der Ausfahrt St. Jakob. Zudem sollen die Stützen an den beiden Portalen des Schwarzwaldtunnels verkleidet werden.

Astra kommt nicht gut an

Nicht realisiert würden dagegen eine Verlängerung des Schwarzwaldrunnels auf der Nordseite – aus finanziellen Gründen. Und die westliche Einhausung der Osttangente auf Höhe Breite dürfte

noch länger auf sich warten lassen.

Das Bundesamt für Strassen (Astra) erklärte an einer Informationsveranstaltung, es orientiere sich bei seinen Massnahmen an gesetzlichen Lärmimmissionsgrenzwerten und der Wirtschaftlichkeit jedes einzelnen Projektes. Richard Kocherhans, Leiter der für die Nordwestschweiz zuständigen Astra-Infrastrukturfiliale Zofingen, erläuterte anhand einer Formel, wie diese Wirtschaftlichkeit berechnet wird.

Kantonsingenieur schockiert

Naturgemäss kam dies bei den rund 150 in der Aula des Sandgrubenschulhauses anwesenden Anwohnern der Osttangente aus den Quartieren Breite, Lehenmatt, Gellert und Hirzbrunnen schlecht an.

Für Entsetzen unter den Anwohnerinnen und Anwohner sorgte Kantonsingenieur Roger Reinauer, als er verkündete, dass die westliche Einhausung der Osttangente

auf Höhe Breite möglicherweise erst nach der Fertigstellung des geplanten Rheintunnels realisiert wird (nach 2030). Diese Verzögerung trete dann ein, wenn nächtliche Arbeiten an der Einhausung nicht möglich wären. Bauarbeiten tagsüber würden den Verkehr behindern.

Doch den Anwohnerinnen und Anwohner reicht dieses Abwägen zwischen Lebensqualität, gesetzlichen Grenzwerten und Wirtschaftlichkeit nicht. Das Astra müsse nach den Gesetzen handeln und beim Lärmschutz schweizweit einheitlich agieren, konterte Kocherhans die Kritik.

Bau- und Verkehrsdirektor Hans Peter Wessels (SP) zeigte Verständnis für den Unmut und versprach Massnahmen seitens Kanton, die über die gesetzlichen Mindestvorgaben hinaus gehen. Auch ihm seien aber an gewissen Orten die Hände gebunden, sagte Wessels. Nicht überall, wo es der Kanton wolle, seien neue oder höhere Lärmschutzwände

möglich. Verhindert würden diese etwa aus statischen oder optischen Gründen. Dafür wolle der Kanton stark betroffene Gebäude mit Schallschutzfenstern ausrüsten.

Wessels unter Beschuss

Veronika Röthlisberger von der IG Osttangente nahm Wessels das demonstrierte Verständnis nicht ab und warf der Basler Politik fehlenden Willen vor. «Man muss halt mal in Bern für die Interessen der Osttangente-Anwohner weibeln», forderte sie vehement. Für IG-Präsident Bruno Keller erinnern die offenbar nicht realisierbaren Lärmschutzwände an «eine Geschichte zerschlagener Hoffnungen». Man müsse sich nicht wundern, wenn die Leute «grausam sauer» seien.

Vielmehr als das Präsentierte könne Basel nicht erreichen, betonte Wessels. So habe auch der Kanton beim Astra darum ersucht, das Tempolimit auf der Osttangente von normalerweise 80 auf 60 zu reduzieren. Doch das Astra winkte stets ab. «Damit die Nationalstrasse leistungsfähig bleibt, ist Tempo 80 zwingend», erklärte Kocherhans.

Prüfungen nur mit Kopfhörern

Den Anwohnerinnen und Anwohnern genügen die vorgestellten Massnahmen bei weitem nicht. Zu wenig getan gegen den Lärm werde zum Beispiel bei den Schulhäusern Gellert und Christoph Merian und beim Kindergarten im Gellertquartier, kritisierten mehrere Personen. Kinder können gemäss Aussagen in den oberen Stockwerken nur mit Kopfhörern Prüfungen schreiben und die Kindergärtnerin könne mit den Kindern nicht nach draussen.

Die Grenzwerte würden dort nicht überschritten, entgegnete Kocherhans. Der Lärm werde nicht draussen, sondern in den Gebäuden drinnen bei offenen Fenstern gemessen.

«Man muss halt in Bern für die Interessen der Osttangente-Anwohner weibeln.»

Veronika Röthlisberger, IG Osttangente